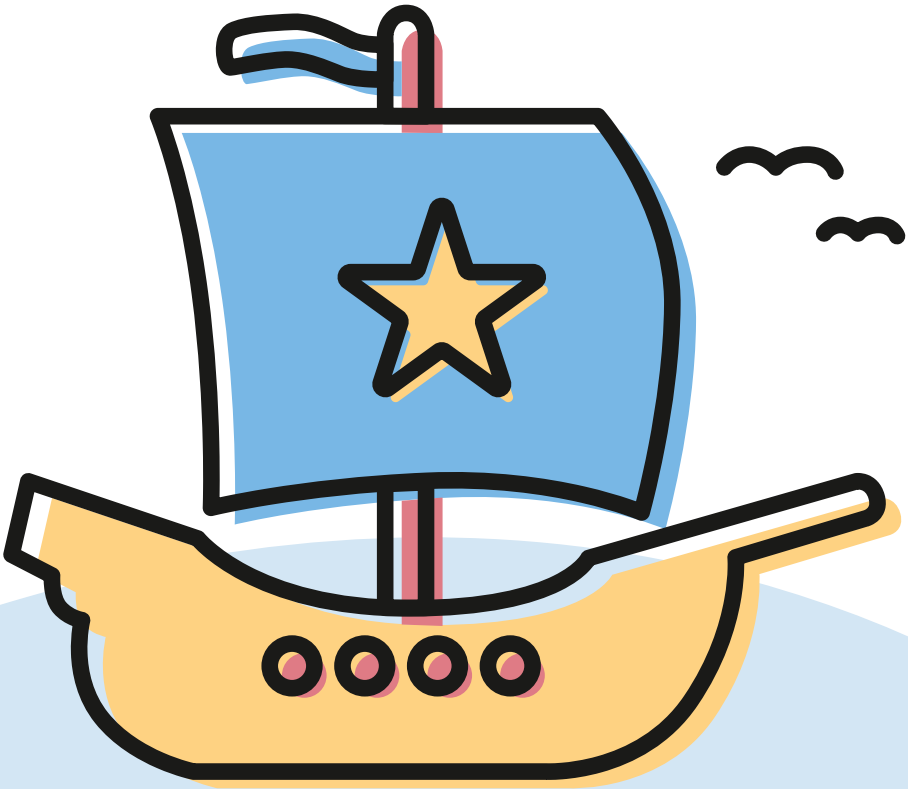
KITA DEICHPIRATEN

Kinderschutz-konzeption



1. Einleitung

2. Gewaltprävention
2.1. Personal
2.2. Risiko- und Potenzialanalyse
2.3. Gewaltschutz
2.4. Prävention und Partizipation
2.5. Sexualpädagogik, Nähe und Distanz

3. Umgang mit Kritik

4. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten

5. Wahrnehmung des Schutzauftrages

6. Weiterentwicklung und Überarbeitung

7. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die Kita Deichpiraten wurde im November 2014 am Niedergeorgswerder Deich 79 in 21109 Hamburg eröffnet und bietet Platz für insgesamt 45 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Die Kita befindet sich im Hamburger Stadtteil Georgswerder. Das Einzugsgebiet erstreckt sich von dort aus über Veddel, Wilhelmsburg und Harburg. Entsprechend des jeweiligen Bevölkerungsanteils mit einem Migrationshintergrund von über 60% (Stand: 2022) ist eine sprachliche und kulturelle Vielfalt innerhalb der Einrichtung erwartet.

Das Kind und dessen Schutz stehen bei der in der Konzeption beschriebenen pädagogischen Ausrichtung der Einrichtung im Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir legen größten Wert darauf, dass die Kinder sich in der Kita Deichpiraten wohl und geborgen fühlen. Für ihre Entwicklung und ihre Sicherheit ist es unabdingbar, dass sie sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre sicher bewegen und zu allen Mitarbeitenden eine starke, belastbare Bindung entwickeln können.

Um diese Bindung aufzubauen, pflegen Mitarbeitende zu allen Kindern einen achtsamen und wertschätzenden Umgang auf Augenhöhe, sehen das Kind mit all seinen Facetten und machen kontinuierlich Bindungsangebote, auf die die Kinder eingehen können. Sicher gebundene und selbstbewusste Kinder sind in der Lage, auf Missstände hinzuweisen und für sich einzustehen. Wir verstehen unser pädagogisches Konzept somit auch im Sinne der Präventionsarbeit und möchten Kinder durch einfühlsames und professionelles Handeln der Mitarbeitenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützen.

Durch das folgende Schutzkonzept soll unsere Herangehensweise zur Gewährleistung von Schutz und Sicherheit der uns anvertrauten Kinder dargestellt werden. Wir bieten im Folgenden einen umfassenden Einblick in unsere alltägliche Arbeit, sowie unsere Ziele und Aufgabenstellungen. Dieses Kapitel konkretisiert somit das grundlegende Kinderschutzkonzept unseres Trägers und macht deutlich, wie Kinderschutz in unserem Haus gelebt, verstanden und praktiziert wird. Sowohl die pädagogische Konzeption, als auch das Kinderschutzkonzept sind dabei von Anfang an für Mitarbeitende bindend und werden fortlaufend an die praktische Arbeit und Rahmenvorgaben der Stadt Hamburg angepasst.

2. Gewaltprävention

Ein wesentlicher Aspekt zur Vermeidung von gewaltvollen Situationen innerhalb unserer Einrichtung ist die bewusste Auseinandersetzung mit sämtlichen Aspekten, die zu einer Gewaltsituation führen können. Bestandteil sind dabei unterschiedliche Faktoren, die sowohl auf Ebene des Fachpersonals, als auch auf der Ebene der Kinder zu berücksichtigen sind. Folgend werden die einzelnen Punkte genauer beleuchtet.

2.1. Personal

Schon bei der Anstellung der Mitarbeitenden fängt Kinderschutz an: Das Personal wird in unserer Einrichtung mit Bedacht und größter Sorgfalt ausgewählt, ist fachlich ausgebildet und somit bereits grundlegend über wesentliche Aspekte des Kinderschutzes informiert. Fragen zum Kinderschutz sowie der Austausch über unser Verständnis zur Sexualpädagogik sind Gegenstand aller Vorstellungsgespräche.
Für zusätzliche Sicherheit wird von allen Mitarbeitenden ein erweitertes Führungszeugnis verlangt.

Sollte eine Anstellung zustande kommen, werden die Mitarbeitenden umfassend eingearbeitet. Beginnend sind dabei alle neuen Teammitglieder dazu aufgefordert, sich intensiv mit der pädagogischen- und der Kinderschutzkonzeption zu befassen und eventuelle Unklarheiten mit der Einrichtungsleitung zu besprechen. In diesem Schritt ist auch die Selbsterklärung zum Kinderschutz (siehe Anhang) von allen Teammitgliedern zu unterzeichnen. Somit verpflichten sie sich schriftlich dazu, entsprechend unserer Wertevorstellungen zu handeln.

Einzelheiten zu Abläufen, Ansprechpartnern und Vorgängen bei Kindeswohlgefährdungs-Verdachtsfällen werden dann am ersten Arbeitstag gemeinsam mit der Kita-Leitung im Rahmen des Einführungsgesprächs thematisiert. Dabei wird auch darauf eingegangen, welche Verhaltensweisen innerhalb der Einrichtung geduldet sind und welche nicht, welche sexualpädagogische Einstellung vertreten wird und wie wir Kinder vor Missbrauch schützen möchten. Bei einer Begehung der Räumlichkeiten wird auf entsprechende Be-

sonderheiten hingewiesen, die bei der Nutzung zur Gewährleistung des Kinderschutzes berücksichtig werden sollten.
Das Team selbst leistet einen großen Teil zur Einarbeitung neuer Kollegen/Kolleginnen: Es findet im Laufe der ersten Wochen ein umfangreicher Austausch zu den betreuten Kindern und ihren Lebenswelten statt, sodass neue Teammitglieder rasch dazu in der Lage sind, auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder einzugehen und eventuelle Besonderheiten in der alltäglichen Arbeit zu berücksichtigen.

Innerhalb der ersten Wochen tragen Einarbeitungsgespräche zwischen Leitung und Fachkraft dazu bei, die Haltungen und damit die Eignung der neuen Fachkraft immer wieder mit den hausinternen Ansprüchen zum Kinderschutz abzugleichen. Sollte festgestellt werden, dass neue Angestellte entgegen der Kinderschutzvorgaben handeln, scheuen wir uns nicht, uns kurzfristig wieder voneinander zu trennen.

Zur fortlaufenden Weiterbildung der Mitarbeitenden werden neben den regulären, freiwilligen Fortbildungsangeboten Themen rund um den Kinderschutz auf Dienstbesprechungen und Studientagen verpflichtend für alle Teammitglieder intensiv behandelt. Dazu zählt beispielsweise die Auseinandersetzung mit Adultismus, die Aufklärung über kindliche Entwicklungsprozesse, Gewaltverhalten und -Prävention, sowie die Weiterentwicklung von Strategien für Fachkräfte zur Selbstregulation und Erholung und der Ausübung von Achtsamkeit.

Im Rahmen von Feedback- und Zielvereinbarungsgesprächen erhalten Mitarbeitende fortlaufende Rückmeldungen zu ihrer Arbeit. Dabei werden selbstverständlich auch Handlungsperspektiven und Bedenken rund um den Kinderschutz thematisiert.

Um Gewalt und Missbrauch aufgrund von Überbelastung vorzubeugen, gewährleistet die Kita Deichpiraten einen hohen Personalschlüssel.

In unserer Einrichtung wird in allen Bereichen eine bewusste Gleichstellung von Männern und Frauen praktiziert. Körpernahe Tätigkeiten gehören bei kleinen Kindern untrennbar zur pädagogischen Arbeit dazu. Bei uns sind deshalb alle Geschlechter in der alltäglichen pädagogischen und pflegerischen Arbeit gleichberechtigt. In den weiteren Abschnitten des vorliegenden Kinderschutzkonzepts wird dargestellt, wie Übergriffe und Missbrauch – un-

abhängig durch welches Geschlecht – in unserer Einrichtung verhindert werden sollen.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Mitarbeitende sind sensibilisiert für sämtliche Aspekte des Kinderschutzes und nehmen sich als Schutzbeauftragte der uns anvertrauten Kinder wahr.
- Das Personal der Kita Deichpiraten unterstützt sich in Belastungssituationen gegenseitig und finden bei Leitung und Geschäftsführung offene Ansprechpartner.
- Fachkräfte sind sich über ihren Schutzauftrag bewusst und nehmen vor diesem Hintergrund ihre Verantwortung für sich selbst und ihre Stressbewältigung ernst.
- Durch offene und vertrauensvolle Kommunikation innerhalb des Teams sollen Spannungen und Belastung schnellstmöglich identifiziert und beseitigt werden, um der Strapazierung einzelner Mitarbeitender und damit potenzieller Gewalthandlungen vorzubeugen.

2.2. Risiko- und Potenzialanalyse

Ausgangspunkt der Entwicklung eines Kinderschutzkonzepts war die Bestandsaufnahme am Beispiel der einrichtungsindividuellen Risikoanalyse unseres Spitzenverbandes, des PARITÄTISCHEN Hamburg.

Zur Risiko- und Potentialanalyse wurden die Räumlichkeiten in der Einrichtung und das Außengelände durch eine Begehung geprüft. Es konnte festgestellt werden, dass abgelegene und schwer einsehbare Bereiche baulich bereits weitgehend ausgeschlossen wurden. In allen sensiblen Bereichen der Krippe und des Elementarbereichs (Wickelbereich, Schlafraum, Badezimmer) sorgen Fenster in den Türen für Transparenz und Offenheit - ohne gleichzeitig die Intimsphäre der Kinder zu verletzen.

Auch das an das Haupthaus angeschlossene externe Atelier ist durch seine großen Fens-

terflächen problemlos von außen einsehbar – ein bewusster, „vorsätzlicher“ Rückzug ist somit bereits baulich erschwert. Einzig der Mitarbeiterraum und das Atelier-Bad sind nicht von außen einsehbar und benötigen daher ein besonderes Augenmerk vor dem Aspekt des Kinderschutzes. Nach unserem Konzept der offenen Arbeit begegnen sich Mitarbeitende jedoch bewusst in verschiedenen Zusammenhängen und halten sich aufgrund des hohen Personalschlüssels in der Regel nie allein in den Funktionsräumen auf.
Dieser Aspekt ist nicht nur vor dem Hintergrund des räumlichen, sondern auch vor dem Aspekt struktureller Risiken relevant – Zur Vermeidung von Überbelastung und Stress und damit zur Vorbeugung von Situationen, in denen Machtmissbrauch und Gewalt durch Überforderung hervorgerufen werden, sind die Teammitglieder der Kita Deichpiraten durch ausreichend Fachpersonal unterstützt und erhalten keinen zeitlichen Arbeitsdruck durch Leitung oder Geschäftsführung. Sollte der benötigte Betreuungsschlüssel zur Gewährleistung der Sicherheit von Kindern und Fachkräften aufgrund eines hohen Krankenstands nicht sichergestellt werden können, werden entsprechende Notfallschritte eingeleitet (bspw. Reduktion der Gruppengröße, Reduktion der Öffnungszeiten, Beschaffung von Zusatzpersonal über Zeitarbeitsfirmen oder trägerinternen Eintausch etc.).

Die Fachkräfte sind zudem über Strategien zur eigenen Stressbewältigung informiert und dazu angehalten, Aufgaben oder belastende Situationen im Notfall an Teamkollegen/-kolleginnen abzugeben, sollten sie sich überfordert fühlen. Zudem wird auf die Einhaltung von Pausenzeiten geachtet und der Aufbau von Überstunden reguliert. Zur Stärkung von Vertrauen und Offenheit innerhalb des Teams und um damit die freie Kommunikation der eigenen Belastbarkeit zu fördern, finden regelmäßig gemeinsame Teamveranstaltungen statt. Der Austausch über belastende Situationen und die entsprechende Lösungsfindung werden neben dem alltäglichen Kurzaustausch in zweiwöchigem bzw. wöchentlichem Rhythmus in Form von Teamsitzungen und Dienstbesprechungen ermöglicht und auch in Personalgesprächen aufgegriffen.

Zur Überschaubarkeit des Risikopotenzials ist der Rahmen für Kontaktpersonen, denen die Kinder innerhalb der Kita begegnen könnten, eng gesteckt. Regelmäßigen Zutritt zu unseren Räumlichkeiten haben neben Eltern und Fachkräften auch das Reinigungspersonal und der Caterer. Beide sind namentlich bekannt und zu keiner Zeit mit Kindern allein. Das Haus ist dafür durch ein codiertes Schließsystem gegen unbefugten Zutritt gesichert. Zur Vermeidung einer Weitergabe des Codes an Dritte wird dieser regelmäßig verändert.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Mithilfe der Risiko- und Potenzialanalyse werden räumliche und strukturelle Faktoren bewusst wahrgenommen und kommuniziert.
- Alle Teammitglieder sind jederzeit dazu angehalten, strukturelles und räumliches Risiko für Gewaltauftreten mithilfe der genannten Herangehensweisen zu minimieren.

2.3. Gewaltschutz

Wir setzen uns in unserer Kita für einen gewaltfreien, achtsamen und empathischen Umgang miteinander ein. Um gewaltvolle Handlungen bewusst auszuklammern, haben wir den Begriff der Gewalt für uns definiert und in unterschiedliche Bereiche unterteilt.

Beginnend mit körperlicher/physischer Gewalt, untersagen wir in unserer Einrichtung sämtliche Verhaltensweisen, bei denen Erwachsene ihre anatomische Überlegenheit an Kindern ausnutzen, ihnen körperlichen Schaden zufügen oder ihre physischen Bedürfnisse vernachlässigen. In Situationen, in denen Kinder sich oder Andere gefährden, dürfen Kinder zu ihrem eigenen Schutz und dem Schutz Anderer behutsam – durch körperlich unbedenkliche Intervention – in ihrer Handlung aufgehalten werden.

Sexualisierte Gewalt bezeichnet in unserer Kita jegliches Verhalten, dem die eigene Bedürfnisbefriedigung zugrunde liegt, für die wiederum die Grenzen Anderer überschritten werden. Jeglicher körperlicher Kontakt, der nicht für eine pflegerisch notwendige Handlung erforderlich ist, sollte ausschließlich von Kindern initiiert werden. Liebkosungen, eigeninitiierte Küsse oder Berührungen in intimen kindlichen Körperbereichen sind den Fachkräften untersagt. In körperlichen Interaktionen zwischen Kindern achten Mitarbeitende auf die Einhaltung persönlicher Grenzen und sensibilisieren alle Kinder zur Äußerung und Wahrung eben dieser.

Gewalt ist neben der körperlichen und der sexuellen Gewalt auch die emotionale, verbale

und psychische Gewalt, also jede Handlung, die Kindern ihre Wahrnehmung, Gefühle und Lebensrealität abspricht, sie in ihrer Integrität verletzt oder ihren Selbstwert lindert. Dazu zählen mimische oder gestische Abfälligkeiten (z.B. mit den Augen rollen, das Gesicht verziehen o.ä.) und auch die Verwendung von Ironie und Sarkasmus, die altersbedingt noch nicht eingeordnet werden kann und zu Verunsicherung führt. Beschämung, Demütigung, Ausgrenzung und Isolation, Bevorzugung oder Abwertung, Druckausübung, Erpressung, Beleidigung, Drohung oder jegliche andere Form von emotionaler Gewalt ist in unserer Kita ausdrücklich verboten. Auch die seelische Vernachlässigung, bzw. das Verwehren von Trost und Geborgenheit, wird in unserer Einrichtung als gewaltvoll eingestuft.

Zur Prävention von Gewalt von Kindern untereinander oder gegenüber Fachkräften soll das Konfliktverhalten von Mitarbeitenden für Kinder als Vorbild fungieren, an dem sie sich orientieren können. Mithilfe der Stopp-Regel, der intensiven fachlichen Begleitung von Konfliktsituationen und dem Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten sollen Kinder in unserer Kita von Anfang an Hilfestellungen erhalten, die sie zur gewaltfreien Lösungsfindung befähigen. Aufgrund der entwicklungsbedingten, z.T. verringerten Fähigkeit von Emotionsregulation und Impulskontrolle, kann von Kindern ausgehendes, grenzverletzendes bzw. gewaltvolles Verhalten dennoch immer wieder vorkommen. In diesen Gegebenheiten ist die erste Priorität der Schutz aller Beteiligten. Nach der Auflösung einer Gewaltsituation wird diese mit den Kindern umfassend besprochen. Dabei werden sie nicht beschämt, sondern in ihren Emotionen ernst genommen, während ihnen gleichzeitig Handlungsalternativen und die Relevanz zur Einhaltung von Grenzen dargestellt werden.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Kinder auslachen, beschämen, lächerlich machen, anschreien oder ignorieren, sowie sämtliche weitere emotionale Gewalt sind in unserer Einrichtung nicht akzeptabel.
- Sexualisierte und körperliche Gewalt, sowie Machtmissbrauch in jeder denkbaren Form sind in unserer Einrichtung tabu.
- Bei der Beobachtung jeglicher Form von Gewalt wird umgehend und zu jedem Zeitpunkt interveniert.

- Mitarbeitende der Kita Deichpiraten sind sensibilisiert, Äußerungen der Kinder zu bereits geschehenen Gewalterfahrungen – in familiärem oder im Kita-Kontext – ernst zu nehmen und entsprechende Handlungsschritte zu gehen.

2.4. Prävention / Partizipation

Neben den Anforderungen an die Erwachsenen sehen wir, wie oben beschrieben, auch im Hinblick auf die Kinder unsere pädagogische Arbeit als Teil der Gewaltprävention, da Kinder in ihrem Kita-Alltag gestärkt und ernst genommen werden, Selbstbewusstsein aufbauen und somit auch in schwierigen Situationen handlungsfähig bleiben. Im Rahmen der wöchentlichen Kinderkonferenz lernen sie beispielsweise, dass ihre Stimme zählt und ihnen zugehört wird. Sie sollen so unter anderem darin unterstützt werden, auch unangenehme Themen anzusprechen, sich zu beschweren und ihre Meinung zu äußern. Durch gelebte, individuelle und demokratische Partizipation können Kinder über ihre eigenen Grenzen und die Regelungen zur Wahrung dieser Grenzen ins Gespräch kommen. Mithilfe von Bilderbüchern, Projektwochen oder themenbezogenen Morgenkreisen sollen die Kinder dabei Mittel an die Hand bekommen, an denen sie sich zur gemeinsamen Regelfindung orientieren können (Wie kommuniziere ich meine Grenzen? Wie sorge ich für die Einhaltung meiner Grenzen? Wie können mir Andere ihre Grenzen verdeutlichen? Wie reagiere ich bei einer Grenzüberschreitung usw.). Der beschriebene Umgang mit grenzverletzendem Verhalten wird somit immer an das selbstbestimmte Regelwerk der Kinder angepasst. Die Anliegen und Entscheidungen der Kinder haben somit immer auch einen Einfluss auf das vorliegende Kinderschutzkonzept – Es wird stets an die Praxis angeglichen, die die Kinder maßgeblich mitbestimmen.

Die gewaltfreie Lösung alltäglicher Konflikte und das Aufzeigen der eigenen Grenzen werden ihnen durch die Fachkräfte vorgelebt und mithilfe der oben genannten „Stopp“-Regel (mein Körper gehört mir; Nein heißt Nein…) untereinander erprobt. Im Austausch mit anderen Kindern, den Fachkräften und themenbezogenen Materialien lernen unsere Kinder, was grenzverletzendes Verhalten ist und wie sie mit eben solchem umgehen können. Sie erfahren in der Kita Deichpiraten, von ihren Bezugspersonen stets gehört und mit ihren Anliegen ernst genommen zu werden. Damit soll gewährleistet werden, dass sie sich trauen,

mit Fachpersonal auch über belastende Erfahrungen zu sprechen und auf sich aufmerksam zu machen, wenn ihnen Unrecht getan wurde.

Um über gewaltvolle Erfahrungen sprechen zu können, finden jährlich Projekte zum Thema „Körper, Gesundheit und Wahrnehmung“ statt, in denen Kinder sich mit ihren eigenen Körpern und seinen Grenzen ausgiebig befassen dürfen und das dazugehörige Vokabular kennenlernen. Entsprechend unserer sexualpädagogischen Einstellung, dürfen Kinder bei gegenseitigem Einvernehmen neben den eigenen Körpern dabei auch die Körper anderer Kinder erkunden. Das Fachpersonal steht dabei sämtlichen Fragen offen gegenüber und beantwortet diese altersangemessen, während es begleitend die Einhaltung sämtlicher persönlicher Grenzen aller Kinder sicherstellt und die Kinder darin unterstützt, diese zu vertreten (siehe 2.5 – Sexualpädagogik).

Insbesondere bei hygienischen und pflegerischen Prozessen oder Körpererkundungen der Kinder wird darauf geachtet, dass unbeteiligte Dritte keinerlei Einblicke erhalten und die Kinder mit der Anwesenheit der beteiligten Personen einverstanden sind.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

- Körperliche Nähe ist freiwillig und sollte von allen Beteiligten aktiv gewünscht sein.
- Die Kinder entscheiden eigenverantwortlich über sich und ihren Körper. Sie dürfen beispielsweise selbst entscheiden wann sie satt sind und was sie essen möchten, wer sie bevorzugt wickeln oder zur Toilette begleiten soll.
- Die Privatsphäre der Kinder bei pflegerischen und/oder Ausscheidungsprozessen wird zu jeder Zeit geachtet. Die Fachkräfte halten sich im Hintergrund, bis Kinder Hilfe benötigen.
- Es wird eine einheitliche und klare Bezeichnung für Körperteile und Ausscheidungen verwendet.
- Kinder sollen durch den Aufbau Bindung, Vertrauen und Selbstwert dazu ermutigt werden, auf Missstände hinzuweisen.

2.5. Sexualpädagogik, Nähe und Distanz

Körperliche Interkationen sind für Kinder und ihre Entwicklung von großer Bedeutung: Sie fördern die Sinnes- und Selbstwahrnehmung, die Identitätsfindung und tragen zur Selbstregulation bei. Wir möchten in unserer Einrichtung körperlichen Kontakt von Kindern untereinander zulassen, solange keine Grenzen dabei verletzt werden. Um Grenzen organisch kennenzulernen, müssen sie erfahren werden: Deshalb möchten wir für alle Kinder in unserer Einrichtung einen sicheren Ort schaffen, an dem sie auch intime Begegnungen erfahren durch sie lernen können.
Die Fachkräfte sind daher zu jeder Zeit aufgefordert, körperliche Interaktionen von Kindern genau zu beobachten, ohne sie in ihrer Intimität miteinander zu stören. Mithilfe dieser Beobachtung wird der Kontext und die Interaktionsdynamik eingeschätzt, sowie mimische und gestische Hinweise berücksichtigt, die auf ein Unwohlsein hindeuten könnten. Sollten Rückschlüsse darauf gezogen werden können, dass eins oder alle der beteiligten Kinder sich in ihren Grenzen verletzt fühlen, wird behutsam interveniert. Diese Interventionen sind stets schuldfrei zu gestalten und sollen die Kinder zu keinem Zeitpunkt beschämen, sondern lediglich auf die grundsätzliche Einhaltung von Grenzen aufmerksam machen und für Signale von Grenzverletzungen sensibilisieren. Sowohl in der körperlichen Selbsterkundung als auch in der Interaktion von Kindern untereinander ist das Einführen von Gegenständen in Körperöffnungen in unserer Kita nicht erlaubt und wird Kindern auf Grundlage der Verletzungsgefahr entsprechend kommuniziert.

Die Nähe zu Bezugspersonen innerhalb der Einrichtung soll Kindern Bindungsmöglichkeiten eröffnen und in der Co-Regulation zur Stressbewältigung unterstützen. Insbesondere bei dem Kontakt zwischen Erwachsenen und Kindern haben wir dabei klare Grenzen gesetzt, um Übergriffigkeiten und grenzverletzendem Verhalten vorzubeugen. Dazu zählt unter anderem die klare Regelung, dass sämtlicher Körperkontakt aktiv von den Kindern initiiert werden sollte. Küsse, die von Fachpersonal ausgehen, sind in unserer Kita nicht zulässig. Wenn Kinder Mitarbeitende küssen möchten, darf die Wange, nicht aber der Mund angeboten werden. Wichtig im Körperkontakt zwischen Kindern und Fachkräften ist die Wahrung der Grenzen aller Beteiligten – auch die Mitarbeitenden dürfen ihre persönlichen körperlichen Grenzen benennen und vertreten, denn so lernen Kinder am gelebten Beispiel, selbst auch für ihre Grenzen einzustehen.

Bedingt durch die betreuten Altersgruppen ergeben sich ständig Situationen körperlicher Nähe und Intimität im Kontakt zwischen Fachkräften und Kindern: Dazu gehören neben dem Wickeln unter anderem der Körperkontakt beim Trösten, Baden und ggf. Schwimmen, der intime Prozess der Einschlafbegleitung, Hilfestellungen beim Toilettengang, An- und Ausziehen usw. Für uns ist es dabei von großer Bedeutung, stets die Grenzen der Kinder zu wahren, sie in die Prozesse aktiv mit einzubeziehen, Handlungen anzukündigen und Auswahlmöglichkeiten zu stellen (Bsp.: „Wer soll dich wickeln/zur Toilette begleiten?“). Dabei werden die Wünsche der Kinder im Rahmen der strukturellen Möglichkeiten zu jeder Zeit berücksichtigt.

Wir nutzen Dienstbesprechungen und Studientage dazu, anhand von konkreten Beobachtungen immer wieder darüber zu reflektieren, wie wir Kindern gegenüber mit Intimität, Körperkontakt, Nähe und Distanz umgehen wollen und wie wir sie daran beteiligen können. Dahinter steht immer auch das Bewusstsein darüber, die emotionale und körperliche Versorgung der Kinder sicherzustellen und ihnen gleichzeitig so viel Entscheidungsfreiheiten wie möglich einzuräumen. Wir sind uns dabei unserer Pflicht und Verantwortung bewusst, sexuelle Bildung und die Thematisierung von Körpern, Gefühlen und Berührungen als einen wichtigen Baustein zum Schutz von Kindern vor sexualisierter Gewalt zu fördern.

In der praktischen Arbeit nutzen wir unterstützend eigene thematische Bilderbücher und greifen auch auf das umfassende Angebot der Hamburger Öffentlichen Bücherhallen (HÖB) zurück.

Was uns dazu in unserer konkreten Arbeit wichtig ist:

- Körperkontakt und -Erkundung ist wichtig für die kindliche Entwicklung und wird zugelassen, solange keine Grenzen verletzt werden.
- Stopp heißt Stopp.
- Spielerische Körpererkundungen sind freiwillig und müssen bei Unwohlsein beendet werden.
- Kinder werden ermutigt, sich bei Übergriffen Hilfe zu holen.

- Erwachsene nehmen nicht an Doktorspielen teil.
- Es wird nichts Körperöffnungen eingeführt.

3. Umgang mit Kritik

In unserer Kita werden sowohl die Kinder, als auch die Eltern mit ihren Anliegen und Beschwerden ernst genommen.

Für Kinder sind dabei ihre Erzieherinnen und Erzieher, ihre Eltern und die Kitaleitung Ansprechpartner/-innen. Durch aktive Bindungs- und Beziehungsarbeit sollen die Kinder der Kita Deichpiraten dazu ermutigt werden, Vertrauen aufzubauen und Mut zu entwickeln, sich mit Sorgen und Ängsten an ihre Bezugspersonen zu wenden. Neben diesem passiven Beschwerdeweg, werden Kinder im Alltag immer wieder auch aktiv dazu aufgefordert, ihre Meinung kundzutun, sich einzumischen und teilzuhaben. Neben dem täglichen Morgenkreis, bei dem Kinder entscheiden und mitteilen können, welchen Aktivitäten sie am Vormittag nachgehen möchten, findet im Elementarbereich wöchentlich außerdem eine Kinderkonferenz statt. Die Anträge, die für die Kinderkonferenz von Kindern zu unterschiedlichen Themenbereichen gestellt werden, können begleitend durch Kita-Bezugspersonen oder Familienmitglieder vorbereitet und dann vor der Gruppe präsentiert werden. In Form des „Mecker-Antrags“ sind Kinder bewusst dazu eingeladen, Missstände aufzuzeigen und auf Dinge aufmerksam zu machen, mit denen sie unzufrieden sind.
Kinder, die sprachlich noch nicht in der Lage sind, sich auszudrücken, werden anhand der Beobachtung von Mimik und Gestik in ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen.

Für Eltern sind neben den pädagogischen Fachkräften auch die Leitung und die Elternvertreter/-innen ansprechbar, um Anliegen, Feedback, Kritik oder Beschwerden zu thematisieren. Auch die Trägerschaft stellt mit der Geschäftsführung eine weitere Beschwerdestelle dar, die aufgesucht werden kann, wenn der Austausch mit vorherigen Ansprechpersonen nicht das gewünschte Ergebnis erzielen konnte.

Beschwerdewege werden entsprechend der Inhalte des Trägerschutzkonzepts in unserer Einrichtung eingehalten und den Familien dargestellt.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Kinder und Erwachsene werden mit ihren Anliegen zu jedem Zeitpunkt ernst genommen.
- Beschwerdewege werden offen kommuniziert.
- Für die Vermeidung von Machtmissbrauch gibt es unterschiedliche Beschwerdestellen, die allen Beteiligten kommuniziert werden.

4. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

Sorgeberechtigte haben über die Kita-Website jederzeit Zugriff auf die hausinternen Konzeptionen. Bereits in Aufnahmegesprächen wird auf die pädagogische- und die Kinderschutzkonzeption hingewiesen und darauf Bezug genommen. Nachfragen und Bedenken, die im Zusammenhang mit dem Kinderschutz entstehen, werden in einzelnen Elterngesprächen oder im Rahmen von Elternabenden behandelt.
Auch unabhängig von gezielten Fragestellungen aus der Elternschaft werden auf Elternabenden regelmäßig und aktiv wesentliche Aspekte zum Kinderschutz, zur Sexualpädagogik und zur Gewaltprävention aufgegriffen, um Transparenz zu schaffen und die Elternschaft für diese Themen zu sensibilisieren.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Familien sind transparent über unsere Kinderschutzmaßnahmen und unsere Einstellung zur Sexualpädagogik informiert.
- Familien werden für die Facetten gewaltvollen und grenzverletzenden Verhaltens

sensibilisiert und können es hinterfragen.

5. Wahrnehmung des Schutzauftrages
(bei Gefährdung innerhalb und außerhalb der Einrichtung)

Für den Fall, dass es trotz aller Anstrengungen zu einem (Verdachts-)Fall von Machtmissbrauch in unserer Kindertageseinrichtung kommen sollte, können wir uns unmittelbar an einen Pool von ausgewiesenen Experten/-innen wenden. Der PARITÄTISCHE Hamburg hat dazu mit ausgewählten Beratungsstellen, fachkompetenten Mitgliedsorganisationen und anderen Hamburger Experten/-innen eine Rahmenvereinbarung geschlossen, um uns in einem möglichen Missbrauchsfall professionell begleiten zu können. Der PARITÄTISCHE Hamburg wird dazu außerdem die Kosten eines ersten Klärungs- und Beratungsgespräches im Krisenfall mit den genannten Personen übernehmen.

Alle Mitarbeitenden der Kita Deichpiraten sind dazu angehalten, nicht nur Gewaltsituationen innerhalb des Hauses direkt der Leitung zu melden, sondern auch bei kindlichen Äußerungen hellhörig zu sein, die möglicherweise auf Gewaltsituationen innerhalb der Familie hindeuten könnten. Derartige Beobachtungen werden ernst genommen und dokumentiert. Zur Einschätzung der Situation finden Gespräche innerhalb des Teams und mit der Kitaleitung statt. Innerhalb des Trägers kann im Verdachtsfall auf eine Kindeswohlgefährdung die insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft beraten, begleiten und unterstützen. Sollte ein Fall weiterer Klärung bedürfen, wird auch der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) hinzugezogen.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Das Team der Kita Deichpiraten nimmt alle Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung ernst.
- Die Expertise der Fachkräfte zum Thema Kinderschutz kann durch die Unterstützung

verschiedener Hilfsstellen ergänzt werden, um Kinder ganzheitlich und umfassend zu schützen.

6. Weiterentwicklung und Überarbeitung

Das Kinderschutzkonzept wird entsprechend neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, aktualisierter behördlicher Anforderungen oder der Auswertung seiner Praktikabilität stetig angepasst und überarbeitet. In der Regel werden Dienstbesprechungen oder Studientage dafür genutzt, die praktische Anwendung des Kinderschutzkonzepts zu reflektieren. In der Beobachtung von kindlichen Reaktionen wird die Anwendbarkeit geprüft und auch darauf aufbauend weiter angepasst.

Was uns dazu in unserer praktischen Arbeit besonders wichtig ist:

- Die stetige Weiterentwicklung des Kinderschutzkonzepts soll gewährleisten, dass seine Anwendbarkeit immer wieder reflektiert und sich mit einzelnen Aspekten regelmäßig auseinandergesetzt wird.

7. Zusammenfassung und Selbstverpflichtung

Wir haben in der Ausarbeitung des Kinderschutzkonzepts die abgestuften Verfahrensabläufe und die notwendigen Dokumentationsvorlagen aus der Arbeitshilfe zum Machtmissbrauch außerhalb unserer eigenen Einrichtung durchgearbeitet, als hilfreiche Werkzeuge und Instrumente kennengelernt und als fachliche Begleitmaßnahme unserer Arbeit definiert.

Das Kinderschutzkonzept soll nach intensiver Auseinandersetzung mit Risiko- und Potenzialfaktoren deutlich machen, wie Machtmissbrauch und Gewalt in unserer Einrichtung vermieden werden soll und wie mit bereits beobachtetem Gewaltverhalten umgegangen wird. Einen natürlichen Schutz sehen wir in unserer Einrichtungsstruktur und der intensi-

ven und räumlich notwendigen Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/innen unseres Hauses. Transparenz und Offenheit sind zentraler Teil unseres Einrichtungskonzeptes.

Um die beschriebenen Risikofaktoren zu berücksichtigen, für Gewalt und den Umgang damit zu sensibilisieren und es immer wieder zum Thema zu machen, wurde die unten beigefügte Selbstverpflichtung entwickelt, die alle Teammitglieder verpflichtet, Grenzüberschreitungen und -verletzungen konkret und konsequent anzusprechen – auch und gerade im Kollegen/-innenkreis.

Anlage

1. Muster der Selbstverpflichtung
2. Kontakte und Anlaufstellen
3. Verhaltensampel

Selbstverpflichtung – Kita Deichpiraten

1. Ich verpflichte mich, Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen. Ich achte dabei auch auf Zeichen von Vernachlässigung.

2. Ich nehme die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst.

3. Ich respektiere den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Kinder und trete ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.

4. Gemeinsam mit meinen Kollegen*Innen unterstütze ich Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung und biete ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehört der altersentsprechende Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.

5. Mit der uns übertragenen Verantwortung in der Mitarbeit gehe ich sorgsam um. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeiter/in nicht für sexuelle Kontakte zu uns anvertrauten jungen Menschen.

6. Ich verzichte auf verbales und nonverbales abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.

7. Ich werde meine Kollegen*Innen im Mitarbeiterteam auf Situationen ansprechen, die mit dieser Selbstverpflichtung nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima im Team zu schaffen und zu erhalten.

8. Ich ermutige Kinder dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen zu erzählen, was sie als Teilnehmende erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.

Diesem Verhaltenskodex fühle ich mich verpflichtet.[3]

_____ _____

Name Datum

[3] Arbeitshilfe Kinderschutz, ebd., frei nach Seite 35

Kontakte und Anlaufstellen

Allgemeiner Sozialer Dienst / ASD
Bezirksamt Hamburg-Mitte
Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Region 3)
Telefonnummer: 040 | 42871-6273
040 | 42871-6267

(Trägerinterne) Insofern erfahrene Kinderschutzfachkraft / InsoFa
Ansprechpartnerin: Ebru
Kita Wunderland
Telefon: 040 | 70106742
Email: kiwula@weltwissen-kitas.de

Kinderschutzkoordination Hamburg-Mitte
Caffamacherreihe 1-3, 20355 Hamburg
Ansprechpartner: Torsten Dobbeck
Telefon: 040 | 42854-3540
Email: torsten.dobbeck@hamburg-mitte.hamburg.de

Kinder- und Jugendnotdienst / KJND
(für dringende Angelegenheiten, bspw. akute Kindeswohlgefährdung)
Telefonnummer: 42815 – 3200

Sozialbehörde Kita-Aufsicht (FS342)
Hamburger Straße 37, 22083 Hamburg
AnsprechpartnerIn: Nicole Albers
Telefonnummer: 040 |42863-2559
Email: kita-aufsicht@soziales.hamburg.de

Weitere Beratungsstellen:

Kinderschutzzentrum Hamburg
Emilienstraße 78, 20259 Hamburg
Telefon: 040 | 49100 07

Kinderschutzzentrum Harburg
Eißendorfer Pferdeweg 40a, 21075 Hamburg
Telefon: 040 | 79010 40

Pro familia – Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung, LV Hamburg e.V.
Seewartenstraße 10 20459 Hamburg
Telefon: 040 | 3 09 97 49 10

Beispiel: Verhaltensampel Kindertageseinrichtung [18]

Dieses Verhalten geht nicht

- Intim anfassen
- Intimsphäre missachten
- Zwingen
- Schlagen
- Strafen
- Angst machen
- Sozialer Ausschluss
- Vorführen
- Nicht beachten
- Diskriminieren
- Bloßstellen
- Lächerlich machen
- Pitschen / kneifen
- Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen)
- Misshandeln
- Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen
- Schupsen
- Isolieren / fesseln / einsperren
- Schütteln
- Medikamentenmissbrauch
- Vertrauen brechen
- Bewusste Aufsichtspflichtverletzung
- Mangelnde Einsicht
- Konstantes Fehlverhalten
- Küssen
- Grundsätzlich Videospiele in der Kita
- Filme mit grenzverletzenden Inhalten
- Fotos von Kindern ins Internet stellen

Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich

- Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten)
- Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen)
- Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche
- Regeln ändern
- Überforderung / Unterforderung
- Autoritäres Erwachsenenverhalten
- Nicht ausreden lassen
- Verabredungen nicht einhalten
- Stigmatisieren
- Ständiges Loben und Belohnen
- (Bewusstes) Wegschauen
- Keine Regeln festlegen
- Anschnauzen
- Laute körperliche Anspannung mit Aggression
- Kita-Regeln werden von Erwachsenen nicht eingehalten (regelloses Haus)
- Unsicheres Handeln

Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegenden Aspekte erfordern Selbstreflexion:

- Welches Verhalten bringt mich auf die Palme?
- Wo sind meine eigenen Grenzen?

Hierbei unterstützt die Methode der kollegialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.

[18] Diese Ampel hat das Team der „Integrativen Kita Unkel", Schulstraße 3, 53572 Unkel, im Rahmen eines Teamworkshops entwickelt. Eine mit den Kindern erarbeitete Ampel folgt.

Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig

- Positive Grundhaltung
- Ressourcenorientiert arbeiten
- Verlässliche Strukturen
- Positives Menschenbild
- Den Gefühlen der Kinder Raum geben
- Trauer zulassen
- Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter)
- Regelkonform verhalten
- Konsequent sein
- Verständnisvoll sein
- Distanz und Nähe (Wärme)
- Kinder und Eltern wertschätzen Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit
- Ausgeglichenheit
- Freundlichkeit
- partnerschaftliches Verhalten
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Verlässlichkeit
- Aufmerksames Zuhören
- Jedes Thema wertschätzen
- Angemessenes Lob aussprechen können
- Vorbildliche Sprache
- Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation
- Ehrlichkeit
- Authentisch sein
- Transparenz
- Echtheit
- Unvoreingenommenheit
- Fairness
- Gerechtigkeit
- Begeisterungsfähigkeit
- Selbstreflexion
- „Nimm nichts persönlich“
- Auf die Augenhöhe der Kinder gehen
- Impulse geben

Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gerne gesehen, ist aber trotzdem richtig:

- Regeln einhalten
- Tagesablauf einhalten
- Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/innen unterbinden
- Kinder anhalten, in die Toilette zu urinieren
- Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen
- „Gefrühstückt wird im Bistro“
- Süßigkeiten sind verboten

Klug ist es, in schwierigen, verfahrenen Situationen einen Neustart / Reset zu initiieren.